



Freie Berufe



Serie:
*„Herausforderungen
der Freien Berufe“*
Teil 2

Berufsethos als innere Haltung

Die letzte Ausgabe von „Freie Berufe“ beschäftigte sich mit der Bedeutung der Ethik für die Freien Berufe.

Quintessenz war, dass Ethik im Beruf gelebt werden und durch Ordnungsrahmen sowie die Möglichkeit von Sanktionen unterstützt werden muss.

Der vorliegende Artikel macht nun deutlich, dass vor allem aber wichtig ist, dass sich bei den Berufsträgern einer Profession ein Berufsethos ausbildet, das fest im Selbstverständnis verankert ist.

„Die ethische Selbstbindung geht über berufsrechtliche Aspekte hinaus“, erklärt Prof. Dr. Christoph Hommerich in seiner Forschungsarbeit „Die Freien Berufe und das Vertrauen in der Gesellschaft – Ansätze zu einem Aufbruch“. Im Vordergrund stehe die Ausbildung einer inneren Haltung, eines Ethos, das den Kern ethischer Selbstbindung bildet. „Ohne eine solche Verankerung in der individuellen Handlungsorientierung der Berufsträger handelt es sich bei ethischen Ansprüchen letztlich um bloße Lippenbekenntnisse“,¹ so Hommerich weiter.

¹ Prof. Dr. Christoph Hommerich spricht in seiner Forschungsarbeit „Die Freien Berufe und das Vertrauen in der Gesellschaft – Ansätze zu einem Aufbruch“ über die Ausbildung eines Berufsethos. Der vorliegende Newsletter-Artikel fasst Hommerichs Ergebnisse zusammen. Die Arbeit erscheint im November 2009 im Buchhandel.

Durchsetzung ethischer Ansprüche gelingt dann, wenn diese im individuellen Selbstverständnis der einzelnen Berufsträger fest verankert sind.

So detailliert und durchdacht ethische Rahmenordnungen auch sein mögen, die Möglichkeit zu opportunistischem Verhalten bleibt trotzdem bestehen. Dass ethische Ansprüche dennoch durchgesetzt werden, hängt vor allem davon ab, dass sie im Selbstverständnis der einzelnen Berufsträger fest verankert sind. Doch wie kann sich eine solche innere Haltung oder anders ausgedrückt: solch ein Berufsethos bei den Berufsträgern herausbilden?

Editorial



Qualifikation ist unsere „harte Sicherheit“

Die Bundesregierung hat reagiert: Man habe sich auf eine Selbstverpflichtung zur Behebung der Finanz- und Wirtschaftskrise verständigt. Danach wollen Banken, Wirtschaft und Regierung gemeinsam gegen die Kreditklemme vorgehen und alles tun, um besonders die kleinen und mittleren Unternehmen zu stabilisieren. Doch wem nützt dies? Wenn die Kreditinstitute immer härtere Maßstäbe setzen, haben gerade die Freien Berufe in Zukunft mit noch schwierigeren Rahmenbedingungen zu kämpfen. Gestiegene Kreditkosten und die fast unrealistische Forderung nach Sicherheiten, wie der strengen Bonitätsprüfung, lassen die Freien Berufe blass aussehen. Anders als das produzierende Gewerbe können Freiberufler oft kaum materielle Sicherheiten bieten. Denn sie benötigen keine teuren Betriebs- und Arbeitsmittel, um ihrer Arbeit nachzugehen. Die einzige „harte Sicherheit“, die Angehörige der Freien Berufe bieten können, ist ihre überdurchschnittliche Qualifikation, ihre Erfahrung und ihr betriebswirtschaftliches Know-How.

Die Unterstützung der Freien Berufe darf auch nach dem Wahlkampf nicht im Rausch der neuen Regierung verpuffen. Denn die schwierige Finanzsituation wird sich fortsetzen. Die Freien Berufe brauchen daher Perspektiven. Erst wenn die Banken auch immaterielle Güter als Kapital anerkennen, können sie wieder aufatmen.

Ihr

Hanspeter Klein

Ethik muss Teil der Ausbildung, Fort- und Weiterbildung sein.

Vier Aspekte sind nach Auffassung Hommerichs für die Ausbildung einer dem Berufsethos verpflichteten Haltung von besonderer Bedeutung:

Ausbildung

Ethische Fragestellungen und Anforderungen, die mit der professionellen Tätigkeit verbunden sind, müssen in der Ausbildung professioneller Berufsträger obligatorisch und kontinuierlich vermittelt werden. Wichtig ist außerdem, dass der Praxisbezug in der professionsethischen Ausbildung nicht zu kurz kommt. Dabei liegt eine zentrale Aufgabe darin, „Wissensfragen in Gewissensfragen“ (Fellmann 2000: 10)² umzusetzen.

Fort- und Weiterbildung

Ethikvermittlung darf nicht auf die Ausbildung begrenzt bleiben. Sie muss auch in Fort- und Weiterbildung Berücksichtigung finden, denn bei Ethik handelt es sich um Reflexionswissen, das sich immer wieder neu in und an konkreten Situationen bewähren bzw. fortentwickeln muss.

Rückkopplung zwischen ethischer Reflexion und Berufspraxis

Zwischen ethischer Reflexion und Berufspraxis findet eine Rückkopplung statt. Ethische Reflexion muss nicht nur in die Berufspraxis als Berufsethos einfließen, sondern die professionelle ethische Reflexion muss umgekehrt immer wieder neu aus der in der Berufspraxis gelebten Ethik gespeist werden. Nicht von außen, also durch rechtliche Vorgaben oder gesellschaftliche Normen, sondern aus der Berufspraxis heraus ließen sich die ethischen Anforderungen an professionelles Handeln – im Sinne eines ethischen Lernprozesses – entwickeln.

Vorbildfunktion etablierter Berufsträger

Etablierte Berufsträger stehen unter Beobachtung seitens der Nachrückenden und können sich ihrer jeweils positiven oder negativen Identifikations- und Vorbildfunktion nicht entziehen. Die Übereinstimmung ihres Berufshandelns mit berufsethischen

Grundsätzen, welche sie für sich selbst beanspruchen und von anderen fordern, wird immer wieder neu geprüft. Im besten Falle werden etablierte Berufsträger mit einer möglicherweise bestehenden Diskrepanz zwischen eingefordertem und vorgelebtem Verhalten seitens der Nachrückenden konfrontiert. Oft genug aber schwelt eine solche Diskrepanz unter der Oberfläche und die Nachrückenden ziehen stillschweigend Schlüsse für ihr eigenes berufliches Handeln. Und dies kann schrittweise zu einer Erosion des Berufsethos führen.

Innerhalb der Berufsgemeinschaft muss es eine fortwährende Reflexion über Ethik geben.

Die Ausbildung eines starken Berufsethos auf der Grundlage ethischer Reflexionsprozesse ist ein geeigneter Weg, um die moralische Integrität sowohl der Berufsgemeinschaft als auch der einzelnen Berufsträger zu sichern. Dabei ist nach Hommerich Folgendes vorauszusetzen:

- eine fortwährende Reflexion über die Angemessenheit der eigenen Werte und Normen angesichts gesellschaftlicher Entwicklungen,
- das kontinuierliche Gespräch hierüber in der Berufsgemeinschaft,
- die Bereitschaft, ethisches Reflexionswissen auch im Handeln umzusetzen sowie
- die Geduld in der Fortentwicklung des Ethos, d. h. die Bereitschaft über kurzfristige Aktionspläne hinauszudenken und zu planen.

Diese vier Grundprinzipien sind das Fundament einer Integritätskultur. Sie bestimmt den „Corporate Character“ (Maak, Ulrich: 2007:3 51ff.)³ der Freien Berufe. Erst dieser (moralisch integre) Charakter ist es, der mittel- bis langfristig den Freien Berufen die gesellschaftliche Stellung sichern hilft, die sie benötigen, um ihre Anliegen überzeugend zu vertreten.

² Fellmann, Ferdinand (2000): *Die Angst des Ethiklehrers vor der Klasse. Ist Moral lehrbar?* Stuttgart.

³ Maak, Thomas; Ulrich, Peter (2007): *Integre Unternehmensführung*, Stuttgart.

MIT NRW rückt Freie Berufe in den Mittelpunkt der Politik



Hartmut Schauerte (2. von rechts), MdB, Vorsitzender der MIT NRW und Parlamentarischer Staatssekretär beim Bundesminister für Wirtschaft und Technologie, überreicht den soeben verabschiedeten Leitantrag zu den Freien Berufen an den Vorsitzenden des Verbandes Freier Berufe NRW, Hanspeter Klein (3. von rechts).

An diesem Stand kam keiner vorbei. Die Schüler auf der Düsseldorfer Beratungsmesse „Chancen im Rheinland“, die am 27. und 28. August in der Philipshalle stattfand, stießen direkt auf den gut durchdachten Messestand der Freien Berufe in Nordrhein-Westfalen. Offen zu allen vier Seiten, fanden die Schüler an den Ecken des Messestandes jeweils die Mitglieder des Verbandes Freier Berufe. Da standen nicht einfach nur Mitarbeiter – die Schüler trafen auf hoch motivierte Vertreter der Apothekerkammer Nordrhein, der Ärztekammer Nordrhein, des Bundes der Öffentlich bestellten Vermessungsingenieure NRW (BDVI NRW) und der Ingenieurkammer-Bau NRW (IK-Bau NRW).

Der Vorsitzende des BDVI NRW Dipl.-Ing. Rudolf Wehmeyer empfing zusammen mit seinen beiden Kolleginnen Dipl.-Ing. Ulrike Pennekamp und Nicole Harder die nach Informationen suchenden Schüler. Die schüchterne Frage nach Kugelschreiber, Lineal oder Wasserwaage brach dann auch schnell das Eis. Obwohl es in dieser Branche bisher weniger Probleme gab, Auszubildende zu finden, „steuern wir doch auf ein riesengroßes Loch zu. In den nächsten Jahren wird es einen Mangel an qualifizierten Mitarbeitern geben“, befürchtet Wehmeyer. Der Vermessungsingenieur bietet in seinem Unternehmen in Münster selbst studienbegleitende Praktika an und kennt die kritische Lage auf dem Ausbil-

Auf der 12. Landesversammlung der Mittelstands- und Wirtschaftsvereinigung der CDU NRW (MIT NRW) am 12. September 2009 in Rheine haben die Delegierten mit großer Mehrheit den Leitantrag „Freie Berufe in NRW“ verabschiedet. Darin erkennt die MIT NRW die exponierte Stellung der Freien Berufen an. Die Angehörigen dieser Berufe erbringen aufgrund besonderer Qualifikation in eigener Verantwortung und fachlicher Weisungsfreiheit Dienstleistungen zum Wohle ihrer Kunden, Klienten und Patienten, aber auch der Allgemeinheit. Ihre Tätigkeit trägt erheblich zur Stabilität unserer Gesellschaft bei. Die Delegierten sehen die freiberuflichen Kammern und Verbände bei der Lösung gemeinsamer Aufgaben als wichtigen Partner. Zu Recht habe die Freiberuflichkeit ihren fest verankerten Stellenwert in unserer Gesellschaftsordnung und unserem Berufsrecht. Daran will die MIT NRW festhalten.

Der Verband Freier Berufe sorgt auf der Ausbildungsmesse für Gesprächsstoff



Eine freundliche Atmosphäre auf dem Stand der freiberuflichen Kammern und Verbände zur Ausbildungsmesse „Chancen im Rheinland“ in Düsseldorf.

dungsmarkt. Davon kann auch Pennekamp berichten: „Naturwissenschaftliche Berufe sind offensichtlich nicht chic. Die Praxis wird in den Schulen einfach zu wenig vermittelt“.

Nicht weniger motiviert, begeistert Rüdiger Meier von der IK-Bau NRW an der nächsten Ecke die Schüler. Mit dem Motto „Kein Ding ohne Ing.“, verteilt er strahlend Buttons. „Es kommen überwiegend Abiturienten, die gezielt die Kammer besuchen wollen.“ Meier sieht für die Bauingenieure gute Chancen auf dem Arbeitsmarkt, obwohl die Anforderungen ständig steigen. Daher investiert die Ingenieurkammer seit vielen Jahren in die Nachwuchsförderung. Meier ist bewusst am Gemeinschaftsstand der Freien Berufe, um die Synergieeffekte zu nutzen. Das will auch Reinhard Unger von der Apothekerkammer Nordrhein. Der

Apotheker ist begeistert von den positiven Gesprächen am Stand. Auch er benennt die Defizite der Bewerber: „Vielen fehlt es an mathematisch-naturwissenschaftlichen Kenntnissen“. Umso mehr freut sich Unger über das große Interesse der Schüler an den Ausbildungsberufen in der Apotheke, denn „der Beruf in der Apotheke bietet mehr, als die meisten denken.“

Vierter im Bunde am Gemeinschaftsstand der Freien Berufe ist die Ärztekammer Nordrhein. Souverän und überzeugend wird hier über das Berufsbild der medizinischen Fachangestellten informiert. Dr. med. Dietrich Rohde klärt über sein EU-gefördertes Projekt zur Ausbildungsplatzvermittlung auf. Weitere Informationen hierzu finden Sie auf der nächsten Seite.

Dr. Dietrich Rohde von der Ärztekammer Nordrhein bringt Ärzte und Schulpraktikanten zusammen



„Wir sind im demografischen Wandel. Der Kampf um die Köpfe beginnt jetzt.“

Auf der Ausbildungsmesse „Chancen im Rheinland“ Ende August 2009 in Düsseldorf stellte Dr. med. Dietrich Rohde von der Ärztekammer Nordrhein das Projekt „Passgenaue Vermittlung Auszubildender an ausbildungswillige Unternehmen“ vor.

Die Medizin ist sein Metier und seine Leidenschaft. Auch wenn Dr. Rohde nicht mehr in seiner Praxis aktiv ist, setzt er sich doch immer noch voller Enthusiasmus für die Belange der Medizin und vor allem der Mediziner ein. Jetzt hat er ein Projekt übernommen, das ihn wieder mehr fesselt, als ihm vielleicht anfangs bewusst war. Die „Passgenaue Vermittlung Auszubildender an ausbildungswillige Unternehmen“ bewältigt ein einfach zu lösendes, aber bisher vernachlässigtes Problem: „Viele Praxen gehen erst viel zu spät auf die Suche nach Auszubildenden. Dann sind die besten Schulabsolventen bereits vergeben. Auf der anderen Seite bilden noch viel zu wenige Arztpraxen aus. Die Gründe dafür sind vielfältig.“ Dem will Dr. Rohde nun entgegenwirken. Als Projektleiter hat er sich das Ziel gesetzt, bereits im dreiwöchigen Berufspraktikum der Schule das Interesse für eine Ausbildung zur Medizinischen Fachangestellten zu wecken. „Wir sind im demografischen Wandel. Der Kampf um die Köpfe beginnt jetzt“, begründet Dr. Rohde die Initiative. Die Ärztekammer Nordrhein hat das Projekt sofort unterstützt. Schließlich geht es jeden an. Wer eine nicht ausreichend befähigte Mitarbeiterin hat, verliert auch schnell Patienten. Doch oftmals

seien die Ärzte und Ärztinnen schlichtweg mit all den Anforderungen ihrer Selbstständigkeit überfordert. Sie hätten zwar hervorragende medizinische Kompetenzen, bräuchten aber in organisatorischen und Managementfragen eine Hilfestellung.

Dieses Projekt wird sowohl von der Europäischen Union als auch vom Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie unterstützt sowie von der Ärztekammer Nordrhein getragen. Diese Förderung gilt nicht nur für die medizinischen Berufe. In den Schulen gilt es die Schülerinnen und auch Schüler über das Berufsbild der Medizinischen Fachangestellten zu informieren und die Vermittlung von Praktikumsstellen an Ärzte vorzunehmen. Ziel ist es, schon früh die Kontakte zwischen Schülern und Ärzten zu vermitteln. Nicht selten resultiert daraus auch ein Ausbildungsvertrag. Mit dem Vertragsabschluss hat Dr. Rohde jedoch nichts zu tun: „Das ist Sache zwischen Arbeitgeber und Bewerber. Schließlich muss auch die Chemie stimmen“.

Derzeit befindet sich das Projekt in der so genannten Sensibilisierungsphase. Dr. Rohde konnte bisher rund 70 Ärzte dafür mobilisieren, die bisher wenig oder gar nicht ausgebildet hatten. Gleichzeitig informieren Berufskoordinatoren in den Schulen über das Praktikum beim Arzt. Im Frühjahr 2010 werden dann erstmalig Praktikanten vermittelt werden können.

Besonders die Arztansprache ist sehr zeitaufwendig. „Der schriftliche Weg brachte wenig Resonanz. Daher gehe ich zu Stammtischen oder Verbandstreffen, um die Ärzte direkt zum Ausbilden zu motivieren.“ Der Pneumologe weiß, wovon er spricht: Er selbst hat 30 Jahre lang in seiner Praxis in Mülheim an der Ruhr ausgebildet und dabei nicht nur gelernt, sich regelmäßig das Ausbildungsheft vorlegen zu lassen: „Wer sich das erst am Ende der Ausbildung vorlegen lässt, wird leider feststellen müssen, dass viele Auszubildende einfach von den Vorgängern abschreiben.“

Doch Dr. Rohde hat sich nicht desillusionieren lassen – im Gegenteil. Er hat eine Vision: Kurzfristig sollen statt bisher 25 Pro-

zent in Zukunft 30 Prozent der Arztpraxen ausbilden. „Langfristig sogar 50 Prozent“, hofft Dr. Rohde. Die Ausbildungsinitiative der Ärztekammer Nordrhein konnte erst nach der Förderzusage Ende März 2009 begonnen werden. Obwohl der EU-Förderzeitraum am 31. 12. 2009 beendet sein wird, wird die Ärztekammer Nordrhein dieses Projekt mit eigenen Mitteln fortsetzen. Mit den ersten Vermittlungsergebnissen ist im Frühsommer 2010 zu rechnen.

Hochschulstudium für beruflich Qualifizierte

Mit seiner schriftlichen Stellungnahme zum Antrag der Fraktion der SPD „Hochschulzugang öffnen – Mehr Chancen für Studierende ohne Abitur“ (Drucksache 14/8705) begrüßt der VFB NW die Initiative, jungen Menschen mit beruflicher Qualifikation und ohne schulische Hochschulzugangsberechtigung Chancen auf ein Studium zu eröffnen. Der VFB NW spricht sich gegen Barrieren und für eine hohe Durchlässigkeit aus. Anspruch muss sein, der gesamten Bevölkerung die Möglichkeit auf eine hohe Qualifizierung zu geben. Denn Wirtschaft und Freie Berufe brauchen hervorragend ausgebildete Fachkräfte. Die Stellungnahme des VFB NW (Drucksache 14/2785) finden Sie auf der Internetseite www.vfb-nw.de unter der Rubrik „Positionen“.

Impressum



Verband Freier Berufe

im Lande Nordrhein Westfalen e.V.

Herausgeber: Verband Freier Berufe
im Lande Nordrhein-Westfalen e.V.
Dipl.-Ing. Hanspeter Klein (V. i. S. d. P.)
Tersteegenstr. 9, 40474 Düsseldorf
Tel.: 0211 4361799-0
Fax: 0211 4361799-19
info@vfb-nw.de, www.vfb-nw.de

Redaktion:
André Busshuven, Katharina Kosub,
Daniela Leminski, Gitta Kleinberger (Pressebüro
Kleinberger, Düsseldorf)

Konzept und Gestaltung:
InDeMa, Essen

Druck: Koch Druckerei & Verlags GmbH Neuss

Bildnachweis: InDeMa, MIT NRW, VFB NW,
Pressebüro Kleinberger